



NÄCHSTER HALT: FRUITVALE STATION

Produktion: Nina Yang Bongiovi, Forest Whitaker, USA 2013; *Regie und Buch:* Ryan Coogler; *Kamera:* Rachel Morrison; *Schnitt:* Michael P. Shawver, Claudia S. Castello; *Musik:* Ludwig Goransson; *Darsteller:* Michael B. Jordan (Oscar Grant), Melonie Diaz (Sophina), Octavia Spencer (Wanda) u.a.; *Format:* Farbe, 85 Min.; *Verleih:* DCM, Schönhauser Allee 8, 10119 Berlin, Tel.: +49 030 88 59 74 0, Fax: +49 030 88 59 74 15, what@dcmteam.com, <http://dcmworld.com/distribution/>; *FSK:* ab 12; *Preise:* Großer Preis der Jury und Publikumspreis, Sundance 2013; **Kino-start: 1. Mai 2014**

Ein verpixelter Handyclip in schlechter Qualität: Wir sehen vier schwarze junge Männer, die von – ausnahmslos weißen – Bahnhofspolizisten in Schach gehalten werden. Unter Protesten des Handybesitzers beginnen sie, den Schwarzen Handschellen anzulegen. Dabei gehen sie auffallend brutal vor. Während dieser unübersichtlichen und gewalttätigen Prozedur fällt ein Schuss. „Nächster Halt Fruitvale Station“ beginnt mit authentischer Handycam-Footage zu den Ereignissen, die sich in den frühen Stunden des neuen Jahres 2009 in einer Bahnstation San Francisco abgespielt haben. Danach begleitet der Film in einer Rückblende seine Hauptfigur Oscar in quasi-dokumentarischem Stil durch die 24 Stunden vor den Geschehnissen jener Nacht. In grobkörnigen Bildern erzählt Regisseur Ryan Coogler von Oscars Tag. Davon, dass Oscar mit seiner Freundin und seiner kleinen Tochter über die Runden zu kommen versucht. Von seinem Verhältnis zu seiner Familie. Aber auch von der Versuchung, wieder auf die schiefe

Bahn zu geraten und wie schon einmal im Gefängnis zu landen.

Oscar wird nicht zu einem Helden hochstilisiert, sondern bleibt ein Jedermann, der einfach nur seinen Alltag bewältigen möchte. Und wie andere auch die besten Vorsätze für das neue Jahr gefasst hat. Mit herausragenden darstellerischen Leistungen, milieutypischen Details und einem Gespür für das Erzählen von Geschichten gelingt Coogler ein beeindruckendes Langfilmdebüt. Die finale Bahnfahrt wird zur Metapher für eine Gesellschaft, die sich - wie auf Schienen - einem fatalen Ziel nähert. „Nächster Halt Fruitvale Station“ ist eine eindringliche Erinnerung daran, dass man immer noch um Leib und Leben fürchten muss, wenn man nicht die „richtige“ Hautfarbe hat. Und das auch in sogenannten „zivilisierten“ und „demokratischen“ Ländern. Der Film stellt sich unmissverständlich auf die Seite der Opfer von rassistisch motivierter Gewalt. Und ist damit ein unsanfter Weckruf aus dem Traum, dass alle Menschen gleich sind.





Bio-Filmografie:

Ryan Coogler, Drehbuchautor und Regisseur, wurde 1986 in Oakland, Kalifornien geboren. Er studierte Film an der University of Southern California und schloss dort 2011 mit einem Master Degree ab. NÄCHSTER HALT: FRUITVALE STATION (Originaltitel: FRUITVALE STATION) ist sein erster Spielfilm. „Ich hörte, dass jemand an der BART-Haltestelle Fruitvale angeschossen worden war und am nächsten Morgen gestorben ist. Am Neujahrstag sah ich dann gleich die Aufnahmen aus der Station und war davon schwer erschüttert. Mir wurde ziemlich schnell klar, dass das genauso

gut ich hätte sein können. Wir hatten das gleiche Alter. Seine Freunde sahen aus wie meine Freunde. Dass so etwas in der Bay Area passieren konnte, hat mich wirklich entsetzt.“ (Ryan Coogler)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 700 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2014

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).